

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 50

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um Sitsch fi Mainig



A gsundan Öpfal isch gsund und a fuulan Öpfal isch fuul! Das isch sihhar nitt nu miini Mainig. Khai Angscht, i will gwüß nüt vum Härr Fridrich Schillar und siina fuula Öpfal varzella. I glauba sowiso nitt asoo rächt an das Gschichtli, daß ma besser khönni dichta, wem-

ma a paar fuuli Öpfal in dar Tischschublade dinna hej. I hanns nemmli probiart, abar as hätt nitt tichtat, nu gschtunkha ...

Vor ama Joor hätt dar Schwizzarisch Obschtverband a khoga guati Idee khaa. «Schlanksein beginn mit einem Apfel» hätt man in allna Zitiga khönna lääsa, im Radio khööra und im Färrensähha zualuaga. (Natüürli nitt zualuaga, wian abitz a tickhs Maitali schlenkhar wordan isch – abar wia sii an Öpfal khnät-schat hätt ...) Khlaar dar Obschtverband hätt dä Slogaan nitt ussa-ggee, zum mee Öpfal zvarckhaufa. Nai, nu darmit dLütt schlenkhar

wärdandi. I hann au probiart apzmaagara. As isch miar abar nitt rächt glunga. Woorschlini hetti vor-am Öpfal nitt söllan a Pfund Maluns aabatruckha. Abar a Huufa Lütt sind begaishtarat gsii und hend mit a paar gsundan Öpfal iarnas fuula Fett awägg procht. Jetz isch a Büächli ussakhoo. Mit da Resultat vu därre Akhziioon. Dia Resultat sind vum Schwizzarischa Obschtverband zur Varfüagig gschteilt worda. Truckht isch das Büächli bejm Kindler-Verlag Zürr, gnauer: Kindler und Schiermeyer Verlag AG Müncha. Schaad, khoga schaad. Uß gsunda, guatan Öpfal

sind zimmlu fuuli Öpfal worda. Frischi Frücht, in da «Blick» iina-packht, wärdand halt sofort aagschteckt.

I glauba, am Obschtverband isch do an Irrtum untarloffa. Dar Schwizzar sötti nitt in da Hirnwindiga dooba schlenkhar wärda, nu unnaduura. Um da Buuch umma und asoo. Hetti dar Obschtverband nitt khönna druuf luaga, daß das Büächli nitt usgrächnat bejm Finanzmaa vum «Blick» ussakhoo muas? Hettis wüchli khai schwizzarischi Truckharej ggee, wo das susch khoga guati Büächli ussa-ggee hetti?

Was hanni gsaid? Ebba, a gsundan Öpfal isch gsund und das was am Schwizzarischa Obschtverband pas-siart isch, isch fuul.

Konsequenztraining

Dann und wann gelangen Beweise zu uns herüber, daß der Geist (gemeint ist der freie) im Osten noch nicht ganz ausgerottet ist. Da hat zum Beispiel ein Pole eine Kurzgeschichte geschrieben vom «Liliputol», einem Wundermittel, dank dem sich im Jahre 2000 die Menschen nach Belieben kleiner zu machen vermögen. So einfach lösen sich dann alle Probleme: Ein einziges Hühneri gibt ein Festessen für eine ganze Familie, das Restchen Seife läßt sich verwenden bis ans Lebensende, in einem Kino findet die ganze Nation Platz, und so fort. Wenn etwas nicht reichen will, schluckt man bloß ein wenig «Liliputol» – und schon werden die Rationen größer.

Schöner (wenn auch indirekt) läßt sich das Versagen der Staatswirtschaft, die Versorgungsprobleme zu lösen, wohl nicht anprangern.

Boris



In meinem Roman «Das Goldene Netz» feuert der Held ein Geschütz auf die Zitadelle von Pampelona ab. Im Jahre 1521. Ein deutscher Ingenieur schrieb mir darauf einen Brief, in dem er seine Mißbilligung darüber zum Ausdruck brachte, daß ich einen schweren Fehler begangen hätte. Der Geschützttyp, den ich beschrieben hatte, sei erst volle zwanzig Jahre später benützt worden. Ich antwortete ihm ausführlich und führte das Zeugnis der Fachliteratur an, die mir zur Verfügung gestanden hatte. Die Antwort meines Ingenieurs war sechzehn Seiten lang. Sie enthielt vier Diagramme, zermalmte die Autoritäten, die ich zitiert hatte und stampfte mich in Grund und Boden. Ich habe mich nie ganz davon erholt.

Louis de Wohl

Rosmarin ...vor jeder grossen Tat

WOLO-Rosmarin
das herrliche
Dusch- und Schaumbad
ist von anregender und kräftigender Wirkung. Es fördert die Leistungsfähigkeit und die Lebensfreude.

WOLO AG ZÜRICH 50

Plastik-Flasche:
25 Vollbäder oder
75 Duschbäder Fr. 12.75
Diese praktische Flasche kann überall griffbereit aufgehängt werden. (Selbstklebehaken liegt jeder Packung bei.)

Original-Tube:
8 Vollbäder oder
25 Duschbäder Fr. 4.-

Der Urmensch hatte keine Uhr, dafür hatte er Zeit. Wir Uhrmenschen haben Uhren, dafür aber keine Zeit.

● SBB-Nachrichtenblatt

Was früher Jahrhunderte brauchte, um sich zu verändern, das ändert sich heutzutage in einem Jahr fünf.

● Basilisk

Wissenschaft und Technik haben uns Menschen in das Atomzeitalter geführt und ermöglichen uns den Vorstoß ins Weltall – in geistig-ethischer Hinsicht aber sind die Menschen Höhlenbewohner geblieben!

● Arbeiter-Zeitung

Wenn unsere Vorfahren gelegentlich in kritische Situationen kamen, pflegten sie ihr Schicksal mit beiden Händen anzupacken. Das können wir nicht mehr, weil wir in einer Hand das Buch halten, wo drin steht, wie man es macht.

● Zürcher Woche

Es gab früher viel zuviel verträumte Zauberer unter den Autoren, sowie es heute zuviel Entzauberer und Entlarver gibt, die mit sadistischer Inbrunst an den Wunden der Gesellschaft herumfingern.

● Ex Libris

Früher malte ein Künstler und sein Auftraggeber fand das Werk schön ... oder auch nicht. Jetzt gibt es nur noch wenige Auftraggeber (als Einzelpersonen); trotzdem wird gemalt, komponiert, gebaut, aber ... wir leben in einem neuen Zeitalter, im Zeitalter der Kommissionen, der Delegationen, der Vereinigungen, der Ausschüsse, der Interessengemeinschaften, der Jurien.

● Tip

Einst feierte der Firlefan, heute das Lineal seine Triumphe.

● Basler Woche

Belauschen Sie die Gespräche älterer Damen. Früher behandelte man Strickmuster, Stickarbeiten, Familienangelegenheiten und bestenfalls überlieferte Kochrezepte. Heute werden Fernsehprogramme diskutiert, Automarken, Jazzorchester, ja sogar – so jung sind sie geworden! – Politik!

● National-Zeitung

Nette Vignette

Die den Leserinnen reservierte Seite einer größeren Schweizer Zeitung betitelt sich «Die Welt der Hausfrau» und trägt als Vignette eine Erdkugel in Form einer runden

Suppenschüssel. Wahrhaftig, so sind sie mir auch schon vorgekommen, die Welt und die Suppen – eine nettere Illustration für die alte Weisheit, daß wir auch auslöffeln müssen, was wir uns eingebracht haben, ließe sich wohl kaum erfinden.

Boris

Das Pilzjahr

In Bern wurde ein Fußballspiel durchgeführt. Dabei machten elf Schweden zwei Tore, elf Schweizer deren drei.

Als das Spiel zu Ende war, strömten die Zuschauer ins Spielfeld, um

dann nach Hause zu strömen. Davon gibt's eine Photo. Man sieht darauf viele Menschen, die am ehesten zu vergleichen sind mit einer Menschenmenge, die nach dem Ende eines Fußballmatches zu den Ausgängen des Stadions strömt.

Eine führende Schweizer Sportzeitung versah dieses Bild mit folgender Legende:

«Urkräfte der Masse. Wie noch nie stand das Publikum hinter der Schweizer Mannschaft. Sieht sie nach dem errungenen Sieg nicht wie ein «Atompilz» aus?»

Die journalistischen Urkräfte des Texters scheinen gerade groß genug

gewesen zu sein, um unsere fußballerischen Glückspilze zum «Atompilz» avancieren zu lassen, ohne zu bedenken, daß er sich damit in die Gattung der Schimmelpilze einreihet.

BK

Lieber Nebi!

Kürzlich schrieb ich von Genf aus eine Postkarte mit der Adresse «Avenue du Nettoyage Zurich», und denke Dir, die Karte ist richtig angekommen an der Butzenstraße in Wollishofen!

Findige Post – findest Du nicht auch? H Sch

